

stadtkultur

Ausgabe 14 □ September 10 □ 2,50 €

magazin

Beiträge zur

STADTTEILKULTUR

von

Uwe Gaul – BEHÖRDE FÜR SCHULE
UND BERUFSBILDUNG

Kirsten Wagner – HAMBURGISCHE KULTURSTIFTUNG

Jürgen Beißner – GABRIELE FINK STIFTUNG

Matthias Schwark – PATRIOTISCHE GESELLSCHAFT

Johnny Lloyd – HIPHOP-CHOREOGRAPH

Hennig Venske – KABARETTIST

BARMBEK°BASCH



DRUCKEREI ST. PAULI

HKS-Betriebs-GmbH
Große Freiheit 70
22767 Hamburg

Telefon 040/3177 67-0
Fax 040/3177 67 67

info@stpaulidruck.de
www.stpaulidruck.de




RIESTER-Rente, da kriegen selbst ganz alte Hasen spitze Ohren !!!!!!!

Unabhängige Beratung und Vermittlung •
 Renten-, Lebens-, Kranken-, Berufsunfähigkeits-,
 Unfallversicherungen • Kapitalanlagen • Fondssparen •
 Baufinanzierung • Bausparkassen •
 Künstlersozialversicherung

Uwe Voigt • Bei der Johanniskirche 7
 22767 Hamburg • Ruf 439 58 58

□ IMPRESSUM

stadtkultur magazin ist die Fachpublikation über Kultur(projekte) in Hamburg von STADTKULTUR HAMBURG e. V.
 Neuer Kamp 25, 20359 Hamburg
 Tel.: 040/879 76 46-18 – Thomas Mehlbeer (v.i.S.d.P.)
 Tel.: 040/879 76 46-16 – Heiko Gerken
 Fax: 040/879 76 46-20
 Internet: www.stadtkultur-hh.de
 E-Mail: magazin@stadtkultur-hh.de

stadtkultur magazin ist zu beziehen über: Mitgliedschaft bei STADTKULTUR HAMBURG e. V. oder per Info-Abo (15 Euro pro Jahr) oder per Versand (2,50 Euro plus Porto).

Autor/innen in dieser Ausgabe:
 Dörte Inselmann, Yvonne Fietz, Uwe Gaul, Kirsten Wagner,
 Jürgen Beißner, Johnny Lloyd, Matthias Schwark, Uwe
 Schmidt, Hennig Venske, Thomas Mehlbeer

Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.

Redaktion, Satz & Layout: Heiko Gerken
 Titel: Heiko Gerken
 Gestaltung und Schlussgrafik:
 Sally Johnson, sj@transform-design.de

Das *stadtkultur magazin* ist in FF Scala/FF Scala Sans gesetzt.

Für alle Fotos und Texte, soweit nicht anders angegeben, hält *stadtkultur magazin* die Rechte.

Das *stadtkultur magazin* ist bei der Druckerei in St. Pauli gedruckt worden.

Das *stadtkultur magazin* ist eine Non-Profit-Publikation, die überwiegend in ehrenamtlicher Arbeit und mit freundlicher Unterstützung der Hamburger Behörde für Kultur, Sport und Medien entsteht.

Redaktionsschluss für das neue Heft: 25. Oktober 2010
 Thema: **Medienkompetenzförderung**



Liebe Kulturinteressierte,

Wir präsentieren im stadtkultur magazin regelmäßig erfolgreiche Projekte und Veranstaltungsformate aus der Stadtkultur und diskutieren aktuelle Themen, die unsere Stadt bewegen. Wir hätten auch in dieser Ausgabe viel zu berichten, beispielsweise über den sensationellen Erfolg des internationalen Straßenfestivals STAMP

in Altona, über den Bürgertreff Altona Nord, der mit seinem Projekt „Für jeden Tag ein Gedicht“ Preisträger des MIXED-UP-WETTBEWERBES der BKJ für Schulkooperationsprojekte geworden ist, oder über die Initiative für eine „Kulturinsel Bramfeld“, die dem Stadtteil Bramfeld eine kulturelle Mitte geben will.

Mit Blick auf die schwierige Haushaltslage der Stadt haben wir uns jedoch dafür entschieden, das Heft ganz den Argumenten für eine lebendige Stadtteilkultur zu widmen und rücken diese in den „Fokus“: Neben Begleitern, Künstlern und Förderern, die ihre Perspektiven auf die Stadtteilkultur vorstellen, untersuchen wir in der „Erfolgsbilanz Stadtteilkultur“ – die als Einleger diesem Heft beigelegt ist – die Effektivität und die Effizienz der Verwendung von Ressourcen und werten die jährlich von der Kulturbehörde erhobenen Kennzahlen aus.

Dazu beleuchten wir auch die von der Bürgerschaft in Auftrag gegebene Evaluation von Stadtteilkulturzentren und Geschichtswerkstätten anhand der Stellungnahme des Beirates zum Gutachten.

Anregende Lektüre wünscht,

Thomas Mehlbeer

□ INHALT

Impressum	2
Editorial	3
Das neue KIKU in Lohbrügge □ 700 Jahre Ottensen	4
GEMA-Rabatt über STADTKULTUR □ Opernloft in der Hamburger City	5
YVONNE FIETZ UND DÖRTE INSELMANN: Byebye	6
Schwerpunkt: FOKUS STADTTEILKULTUR	7
UWE GAUL: Gemeinsame Perspektiven von Kultureinrichtungen und Ganztagsschulen	8
KIRSTEN WAGNER: Hamburger Stadtteilkulturpreis – eine Form der Stadtteilkulturförderung	10
JÜRGEN BEISSNER: Die MOTTE und die Gabriele Fink Stiftung – das passt!	12
JOHNNY LLOYD: In love with dance	14
YVONNE FIETZ: Kreativ und nah dran	16
MATTHIAS SCHWARK: Patriotische Gesellschaft	18
INTERVIEW: Neue Chancen für Stadtteilkultur: Barmbek°Basch	19
UWE SCHMIDT: Stadtteilkultur in Bramfeld	21
HENNIG VENSKE über das Brakula	22
Fortbildungs-Programm Herbst 2010	23
Veranstaltungen	24

Internet

DATENBANK KULTURFÖRDERUNG

Das Deutsche Informationszentrum Kulturförderung sammelt im Online-katalog www.kulturfoerderung.org Informationen über private und öffentliche Förderer von Kunst und Kultur in Deutschland und macht diese anwenderfreundlich zugänglich. Eine umfangreiche Vorschlagswortung hilft den Suchenden, die zu ihrer Qualifikation, ihren Ideen und Projekten passende Förderung zu finden. Das Deutsche Informationszentrum Kulturförderung soll auf lange Sicht die Förderung von Kunst und Kultur in Deutschland professionalisieren.

Kontakt: Bundesverband Deutscher Stiftungen, Mauerstr. 93, 10117 Berlin, 030/89 79 47 56, info@kulturfoerderung.org, www.kulturfoerderung.org

Wettbewerb

NOMINIERUNG FÜR FÖRDERPREIS „KUNST BEWEGT“

Für den Nationalen Förderpreis „Kunst bewegt“ nominierte eine Fachjury aus 188 Einsendungen gleich fünf Hamburger kunstpädagogische Projekte. Das Projekt „Räume durch Erleben entwerfen“ des Vereins Bunte Kuh e.V. ist eines davon. Die mit insgesamt 100.000 Euro dotierte Auszeichnung wird jährlich von der ERGO-Stiftung ausgeschrieben.

Kontakt: Bunte Kuh e.V., buntekuhev@t-online.de, www.buntekuh-hamburg.de

Veranstaltung

KINDERRADIO LIVE AUS DEM KINO

Spannende Interviews mit Schauspielern und Regisseuren, aufschlussreiche Filmkritiken und natürlich jede Menge gute Musik. Die „Michel Movie Kids“ berichten live im Radio vom diesjährigen Michel Kinder&Jugendfilmfest: Am Samstag, 2. Oktober auf UKW 96,0 und Sonntag, 3. Oktober im Livestream auf tidenet.de, jeweils um 16:00 Uhr. Am Samstag, 9. Oktober dann noch einmal um 18:00 Uhr auf UKW 96,0.

Kontakt: Filmfest Hamburg GmbH, Steintorweg 4, 20099 Hamburg, 040/399 19 00 0, info@filmfesthamburg.de

Das neue KIKU in Lohbrügge

Aus den Schul-Kooperationsprojekten der „East Side Story“ entwickelte das Kulturzentrum LOLA die Idee, mit dem Kinderkulturhaus Lohbrügge – kurz KIKU – ein eigenes Haus nur für kulturelle Bildung zu schaffen.

Angegliedert an LOLA, aber möglichst in einem eigenen Gebäude, sollen Theater-, Tanz-, Literatur-, Film- und Kunstprojekte für Kinder und Jugendliche stattfinden. Grundlegend ist dabei die enge Kooperation mit



FOTO: THOMAS RICKEN

Ab 2011: Das KIKU im „Spectrum“ am Lohbrügger Markt

den Schulen im Stadtteil. So werden auch solche Kinder und Jugendliche erreicht, die sonst eher selten auf Angebote der kulturellen Bildung zurückgreifen. Künstler und Kulturpädagogen, fallweise begleitet von Lehrern, werden die Angebote praktisch umsetzen.

Die Lawaetz-Stiftung wird eine Villa am Lohbrügger Markt, das „Spectrum“, ankaufen. Das Gebäude grenzt an das LOLA-Gelände und soll nach kleineren Umbau- und Renovierungsarbeiten der Hauptstandort des KIKUs werden. Das KIKU wird zum 2. Schulhalbjahr 2011 mit der Arbeit beginnen. Die Finanzierung ist auf acht Jahre gesichert. ■

□ KONTAKT:

LOLA Kulturzentrum e.V., Ortrud Schwirz, Lohbrügger Landstraße 8, 21031 Hamburg, 040/726 97 456, schwirz@lola-hh.de

700 Jahre Ottensen

Zum Jubiläum des Stadtteils realisierte die MOTTE das Projekt „Direkt nach Altona“ – eine filmische Dokumentation und Installation über Menschen in Ottensen.

Der Filmemacher Jens Huckeriede führte sieben Interviews mit Menschen, die in Ottensen leben oder arbeiten. Entstanden sind sieben DVDs mit jeweils einer Lebensgeschichte. Die Geschichten erzählen über kulturelle Identität, Heimat, Lebensvorstellungen, Vergänglichkeit, Scheitern und Neuanfang.

In einer Installation am 29. September sind diese Porträts an sieben Orten im Stadtteil Ottensen zu sehen. Am 1. und 2. Oktober werden die Filme in der MOTTE gezeigt. ■

□ KONTAKT:

MOTTE e.V. Eulenstrasse 43, 22765 Hamburg, 040/39 92 62-0, info@diemotte.de, www.diemotte.de

GEMA-Rabatt über STADTKULTUR

Das Angebot existiert bereits seit einem halben Jahr, dennoch wissen es längst nicht alle: Mitglieder von STADTKULTUR HAMBURG bekommen bei der GEMA einen Rabatt von 20 Prozent auf ihre Abgaben.

Grundlage dieser Vereinbarung ist ein Rahmenvertrag zwischen STADTKULTUR und der GEMA, der im Februar 2010 abgeschlossen wurde. Für die Inanspruchnahme des Rabattes reicht es, die einzureichenden Unterlagen mit einem Zusatz zu versehen: „Die Einrichtung ist Mitglied bei STADTKULTUR HAMBURG und bekommt 20 Prozent Rabatt über den Gesamtvertrag 2000259945.“

Eine weitere Neuheit ist die STADTKULTUR-Sprechstunde. Jeden Freitag von 11:00 bis 12:00 Uhr bietet der Verband kostenlose Beratungen zu verschiedenen Fragen in der Organisation von Kultur. ■

□ KONTAKT:

STADTKULTUR HAMBURG e.V., Thomas Mehlbeer, Neuer Kamp 25, 20359 Hamburg, 040/879 76 46-0, mehlbeer@stadtkultur-hh.de, www.stadtkultur-hh.de

Opernloft in der Hamburger City

Am 18. September öffnete das neue Opernloft in der Hamburger Innenstadt seine Türen. Mit größerem Saal und einem Foyer mit Lounge und kleiner Foyerbühne entsteht ein neuer Kulturort in der City.

Die ehemalige Rotationshalle des Axel Springer Verlags wurde zu einem Theater mit rund 200 Plätzen umgebaut. Der Umzug des Opernlofts in die Innenstadt ist für das kleine Unternehmen ein großer Schritt. 2002 von Inken Rahardt und Yvonne Bernbom gegründet, war das Opernloft, damals noch unter dem Namen „Junges Musiktheater Hamburg“, zunächst als freie Gruppe in ganz Deutschland unterwegs. Das Konzept war von Anfang an klar, und das Ziel einfach zu benennen: Oper ist für alle da! In Eilbek eröffneten die beiden 2007 gemeinsam mit der Autorin Susann Oberacker das „Opernloft“ – das Opernhaus für Kinder, Jugendliche und Operneinsteiger. ■



FOTO: SILKEHEIER

„Tolomeo“ zur Eröffnung der neuen Spielstätte

□ KONTAKT:

OPERNLOFT, Fuhrentwiete 7 (Ecke ABC-Straße/Caffamacherreihe), 20355 Hamburg, 040/25 49 10 40, info@opernloft.de, www.opernloft.de

Wettbewerb

7. HAMBURGER MÄRCHENTAGE

Die „7. Hamburger Märchentage“ laden in diesem Jahr vom 05. bis 12. November zu einer Reise in die Wälder Russlands und Sibiriens ein: Unter dem Motto „Russische Märchen“ kommt das einwöchige Lese- und Erzählfest wieder mit über 60 Veranstaltungen in kulturelle und soziale Einrichtungen Hamburgs. Schirmherrin ist die Zweite Bürgermeisterin der Freien und Hansestadt Hamburg Frau Christa Goetsch.

Parallel zu den Lesetagen wird in Kooperation mit der Behörde für Schule und Berufsbildung ein Märchen-Schreibwettbewerb ausgelobt. Alle Schüler und Schülerinnen der 5. und 6. Klassen der Hamburger allgemein bildenden Schulen sind eingeladen, Märchen unter dem Motto „Märchenhaftes aus den Wäldern Russlands und Sibiriens“ zu erfinden. Einsendeschluss ist der 7. Januar 2011.

Kontakt: Dr. E. A. Langner-Stiftung, Rondeel 29, 22301 Hamburg, 040/27 88 06 22, info@hamburger-maerchentage.de, www.hamburger-maerchentage.de

Neueröffnung

DER KUNST- UND MEDIENCAMPUS HAMBURG ERÖFFNET

Nach fünf Jahren Planung und intensiven Um- und Ausbaurbeiten eröffnete am 20. September der Medien-campus Hamburg in der ehemaligen Frauenklinik als einer der größten deutschen Kunst- und Medien-campus. Der denkmalgeschützte Fritz-Schumacher-Bau in Hamburg-Uhlenhorst beherbergt von nun an ca. 1.500 Studierende der Fakultät Design, Medien und Information (DMI) der HAW Hamburg und vervollständigt den neuen Studienstandort. Die Medienstadt Hamburg erhält damit einen zentralen Campus für die Kunst- und Medienausbildung, auf dem Kompetenzen rund um das Thema Medien zusammengefasst sind.

Kontakt: HAW Hamburg, Medien-campus Finkenau, 040/428 75-46 35 info@haw-hamburg.de

Byebye ...

Am 25. August legte nicht nur der Hamburger Bürgermeister, sondern auch die Kultursenatorin PROF. DR. KARIN V. WELCK ihr Amt nieder – ein Abschied, der eine große Lücke hinterlässt.

AUTORINNEN: YVONNE FIETZ UND DÖRTE INSELMANN

Eine ihrer ersten Schritte auf dem Hamburger Kulturparkett führten sie im April 2004 in das Haus der Patriotischen Gesellschaft zur Verleihung des Hamburger Stadtteilkulturpreises. Die Neugierde des Publikums war groß, aber auch die Begeisterung und das Engagement der neuen Kultursenatorin für Kulturbereiche, die im Kulturressort meist nicht gerade zu den Lieblingen zählen: Kinder- und Jugendkultur, Stadtteilkultur, Sub- und Off-Kultur.

Prof. Dr. Karin v. Welck verschaffte der Hamburger Kulturpolitik viele neue Impulse, stadtweit rangierte sie in den ersten Jahren unter den beliebtesten Politikerinnen und Politikern. Als Generalsekretärin der Kulturstiftung der Länder initiierte sie mit den Fachkongress „Kinder zum Olymp“ einen bundesweiten Diskurs über kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche, der auch in Hamburg auf fruchtbaren Boden fiel: Schon im Juli 2004 legte der Hamburger Senat das Rahmenkonzept Kinder- und Jugendkultur vor, das bundesweit für Aufmerksamkeit sorgte und viele Nachahmer fand.

Kritiker bemängelten, dass es der Senatorin nicht gelang, Etats und nennenswerte Budgets im Hamburger Haushalt zu

erwirken, wie Berlin oder Nordrhein-Westfalen. Sie erweckte dagegen eine gesellschaftliche Verantwortung für diese Themen, und es gelang ihr dafür umso mehr Mittel von Unternehmen und Stiftungen für die Kinder- und Jugendkultur einzuwerben. Mit einer Selbstverständlichkeit und Unaufgeregtheit machte sie diese Kulturbereiche salonfähig, warb für Akzeptanz, öffnete Herzen und Börsen und das nachhaltig und bis heute ungebrochen, trotz Finanzkrise.

Als Kultursenatorin hat Prof. Dr. Karin v. Welck in der Freien und Hansestadt Hamburg nachhaltig Spuren hinterlassen. Obwohl sie ihrer Herkunft nach ja aus einem der traditionellsten Bereiche öffentlicher Kulturförderung kam, war sie wie kaum eine andere Behördenleitung den neuen Kulturformen und dem Aspekt der gesellschaftlichen Relevanz äußerst aufgeschlossen. Damit öffnete sich die Hamburger Kulturpolitik neuen Impulsen und Strömungen. In gewisser Weise ist die Entwicklung des Gängeviertels nicht nur ihr Verdienst, weil sie den Rückkauf der Gebäude unterstützt und erwirkt hat, sondern weil sie in den Jahren zuvor ein entwicklungsoffenes Klima für Menschen aus dem Kunst- und Kulturbereich geschaffen hat, das ermutigt und stärkt.

Prof. Dr. Karin v. Welck hat viel für die Weiterentwicklung der Hamburger Kulturlandschaft getan und sie dem Leitbild der kreativen Stadt viele Schritte näher gebracht. Nur, weil sich einige Bereiche nicht schnell genug verändern ließen, bedeutet dies keinesfalls, dass die Richtung falsch war. Für uns reiht sie sich als mutige Gestalterin mit Liebe zur Kunst und Kultur in die Ahnengalerie der Hamburger Kultursenatoren, als „Unternehmerische“ Senatorin, die sich mit dem kleinsten – der Stadtteil- und Kinderkultur – und dem größten – der Elbphilharmonie – ein sensationell zukunftsfähiges Denkmal gesetzt hat. ■



FOTO: © ROSA-FRANK.COM

„Die Erfolgsgeschichte wird fortgeschrieben“

So beschrieb die GAL-Bürgerschaftsfraktion die Ergebnisse des Evaluationsverfahrens der Stadtteilkultur. Das von der Bürgerschaft beauftragte Gutachten unterstreicht das Zukunftspotenzial der Stadtteilkultur und zeigt Entwicklungsperspektiven auf. In dieser Ausgabe kommen nun Begleiter, Künstler und Förderer der Stadtteilkultur zu Wort.

Besonders betont wurden im Evaluationsgutachten die Vielfalt und das breite Spektrum stadtteilkultureller Angebote und Aktionen, die in der Hamburger kulturpolitischen Landschaft bedeutsame Schlüsselfunktionen bei wichtigen und aktuellen gesellschaftlichen Themen einnehmen wie Stadtentwicklung, Integration, kulturelle Bildung und demografischer Wandel.

Insbesondere in Zeiten schwieriger Haushaltslagen gilt es, die knappen Ressourcen effizient einzusetzen. Initiativen und Projekte lokaler Kunst und Kultur erweisen sich immer wieder als besonders geschickt, die eingesetzten Mittel durch ehrenamtliches Engagement, Stiftungen und Förderer zu mehren. Dieses Heft beleuchtet die Qualitäten und Potenziale der lebendigen Stadtteilkultur. Begleiter, Künstler und Förderer stellen ihren Blick auf die lokale Kultur und kulturelle Bildung vor:

Die Hamburgische Kulturstiftung, deren Förderschwerpunkt in der Unterstützung von Projekten zeitgenössischer Kunst und Kultur liegt, erklärt, warum die Stadtteilkultur wichtiger Partner für die Realisierung der Stiftungsziele ist (S. 10). Dass Stadtteilkultur ein wichtiger Partner für Schule ist, unterstreicht Uwe Gaul, Leiter des Projektes „Ganztägige Bildung und Betreuung an Schulen“, und berichtet über gemeinsame Perspektiven von Stadtteilkultur und Ganztagschulen (S. 8). Die Gabriele

Fink Stiftung schildert anhand der Zusammenarbeit mit der MOTTE, die Präferenzen für Stadtteilkultur als Partner im Bereich kultureller Bildung (S. 12). Der amerikanische Choreograf Johnny Lloyd schreibt über seine Erfahrungen mit der HipHop Academy und Jugendlichen in Billstedt (S. 14). Yvonne Fietz erläutert die Qualitäten und Potenziale der Stadtteilkultur bei der Bildung neuer „Kreativer Milieus“ (S. 16). Über das Engagement der Patriotischen Gesellschaft beim Stadtteilkulturpreis schreibt der Geschäftsführer Matthias Schwark (S. 18).

Darüber hinaus veröffentlichen wir mit diesem *stadtkultur magazin* die „Erfolgsbilanz Stadtteilkultur“, eine Auswertung von Kennzahlen, die von der Kulturbehörde erhoben werden. Diese Kennzahlen liefern, verbunden mit den Ergebnissen aus der Evaluation, einen eindrucksvollen Beleg dafür, wie die letzte Erhöhung der Zuwendungen in ihrer Wirkung viele positive Entwicklungsimpulse gebracht hat. Hier zeigt sich, wie staatliche Kulturförderung, wird sie auf fruchtbaren Böden ausgebracht, reiche Ernten einfahren kann.

Weiterhin erläutern Anke Amsink und Heike Gronholz ihre Erfahrungen mit der Einbindung des ehemaligen Kulturhaus Dehnhaide als Stadtteilkulturzentrum in das neue Community Center BARMBEK°BASCH (S. 19). Der Bramfelder Kulturladen zeigt, welche Rolle der Stadtteil- und Soziokultur in ihrem gesellschaftlichen Umfeld zukommen könnte (S. 21). ■

Gemeinsame Perspektiven von Kultureinrichtungen und Ganztagschulen

Hamburg wird sein Ganztagsschulangebot weiter ausbauen – und setzt auf Kultur als außerschulischen Kooperationspartner.

Uwe Gaul, Leiter des Projektes „Ganztägige Bildung und Betreuung an Schulen“ der **BEHÖRDE FÜR SCHULE UND BERUFSBILDUNG**, berichtet über die Entwicklung des Ganztagsschulangebotes und Kooperationen mit Stadtteilkultureinrichtungen.

AUTOR: UWE GAUL

Im jetzigen Regierungsprogramm wurde festgeschrieben, dass im Laufe der Legislaturperiode 50 neue Ganztagschulen eingerichtet werden sollen. Aktuell verfügt Hamburg über 168 Ganztagschulen in unterschiedlichen Schultypen. Seit Anfang der Legislaturperiode bis jetzt wurden 31 Ganztagschulen realisiert, zwölf weitere Schulen bereiten die Ganztägigkeit für das Schuljahr 2012/2013 vor. Darüber hinaus hat der Hamburger Senat mit dem Projekt „Ganztägige Bildung und Betreuung an Schulen“ den Weg für die flächendeckende Realisierung der offenen Ganztagschule mit einer verlässlichen Schulkindbetreuung von sieben bis achtzehn Uhr geebnet, so dass der Ausbau des Ganztagsschulwesens insgesamt sehr stark fortschreiten wird. Die Ganztagschulentwicklung bezieht sich quantitativ und qualitativ auf die drei Schulformen: Grundschule, Stadtteilschule und Gymnasium.

Die Ganztagschule steht für eine neue Lernkultur und ist nicht zuletzt aufgrund ihrer konzeptionellen Grundstruktur ein zentraler Baustein der Hamburger Bildungsoffensive. Sie ist mehr als Schule, sie verwirklicht das Leitmotiv „Lebensraum Schule“, in dem allen Kindern ein gutes Bildungsangebot, vertiefende Fördermöglichkeiten und ein vielfältiges und den indivi-

duellen Talenten entsprechendes Neigungsangebot in einem am Biorhythmus orientierten Tagesverlauf zugänglich wird.

Vor dem Hintergrund des erweiterten Bildungsverständnisses ist es nicht allein Aufgabe der Schule, junge Menschen mit all ihren Potenzialen zu bilden. Zur Entwicklung der Persönlichkeit und zur Ausprägung individueller Kompetenzen werden eine Vielzahl ergänzender Möglichkeiten benötigt. Insofern ist ein wichtiger Baustein der Ganztagschulentwicklung die Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen, insbesondere aus den Bereichen Jugendhilfe, Sport und Kultur.

Kulturelle Bildung hat eine positive Wirkung auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Sie hat positiven Einfluss auf die Wahrnehmungs- und Ausdrucksmöglichkeiten und stärkt die Schülerinnen und Schüler in ihrer Sozialisation und Persönlichkeitsentwicklung. Der Kultur kommt vor diesem Hintergrund im Bildungsprozess eine entscheidende Bedeutung zu, zumal sie zentrale Kompetenzfelder wie Kreativität, Kommunikation und Identifikation fördert und stärkt. Um dieses Bildungspotenzial bestmöglich auszuschöpfen, benötigt die Ganztagschule die spezifischen Qualitäten und die vielfältigen Inhalte der Kulturinstitutionen im Stadtteil.



FOTO: KRISTEN HAARMANN

Kulturelle Bildung in Ganztagschulen,
hier: Step By Step – Tanzprojekte in Hamburger Schulen

Um Kultur und Schule konzeptionell zusammen zu führen, braucht es verstärkt organisierte Plattformen der Kooperationsanbahnung. Hier setzt die Schulbehörde zum einen auf gemeinsame Fachforen und Tagungen, die ein wechselseitiges Kennenlernen der unterschiedlichen Bildungsansätze und Kompetenzen ermöglichen. So fand in der Stadtteilschule Altona am 18. September das „2. Fachforum zur Entwicklung von Kooperationen von Ganztagschulen und außerschulischen Einrichtungen“ mit dem thematischen Schwerpunkt „Kultur für Kinder“ statt. Weiterhin werden mit den regionalen Bildungskonferenzen Strukturen für die konzeptionelle Zusammenarbeit in den Sozialräumen geschaffen, die der qualitativen Weiterentwicklung der Hamburger Ganztagschulen dienen.

Der Ausbau der Ganztagschulen fußt auf dem Rahmenkonzept für Ganztagschulen in Hamburg (Drucksache 18/525). Ergänzend zur Drucksache arbeitet die Schulbehörde in Kooperation mit außerschulischen Trägern in den Bereichen Jugendhilfe, Sport und Kultur an der Weiterentwicklung bestehender Rahmenvereinbarungen. Die Rahmenvereinbarung „Zusammenarbeit Kultur und Ganztagschule“ wird derzeit zusammen mit der LAG Kinder- und Jugendkultur und STADTKULTUR

HAMBURG überarbeitet. Mit dieser Rahmenvereinbarung soll der Mantel für die zukünftig ge- und verstärkte Kooperation zwischen den Hamburger Kulturträgern und den Ganztagschulen geschaffen werden. Die konkrete Zusammenarbeit zwischen der einzelnen Schule und der jeweiligen Kultureinrichtung muss jedoch vor Ort aufgebaut bzw. weiterentwickelt werden und wird somit immer Ergebnis spezifischer Absprachen sein. Das ist zwingend notwendig, schließlich fordern die Vielfalt der Möglichkeiten, die Einzigartigkeit der Projekte und die lokalen Gegebenheiten individuelle Lösungen.

Die Weiterentwicklung des Ganztagschulwesens wird gelingen, wenn alle relevanten Akteure die Herausforderung zur Mitgestaltung annehmen und gemeinsam die Schule zum Lernort und Lebensraum weiterentwickeln. Ziel soll sein, partnerschaftlich Verantwortung für eine ganzheitliche Bildung junger Menschen zu übernehmen. ■

□ KONTAKT:

Behörde für Schule und Berufsbildung, Uwe Gaul, Hamburger Straße 31,
22083 Hamburg, www.hamburg.de/bsb

Hamburger Stadtteilkulturpreis – eine Form der Stadtteilkulturförderung

Seit vielen Jahren unterstützt die HAMBURGISCHE KULTURSTIFTUNG Stadtteilkulturarbeit z.B. durch die Verleihung des Stadtteilkulturpreises. Die Stiftung weiß um die Schwierigkeiten von Kulturprojekten in unsicheren wirtschaftlichen Zeiten. Neben dem künstlerischen Nachwuchs unserer Stadt sind besonders Kinder- und Jugendprojekte in sozial benachteiligten Stadtgebieten auf Hilfe angewiesen. Gerade im Bereich der Stadtteilkultur kann die Erfahrung eigener künstlerischer Begabung, oder schon das gemeinsame Entdecken und Erleben von Kultur, entscheidende Impulse geben und ungeahnte Potenziale aufzeigen. Kunst und Kultur helfen interkulturelle Brücken zu bauen, die eigene Identität zu schärfen sowie das Selbstbewusstsein zu stärken.

AUTORIN: KIRSTEN WAGNER



FOTO: MACCI MARKERT

Das Projekt „Klotz im Park“

Der Hamburger Stadtteilkulturpreis ist als Geldpreis mit 5.000 Euro ausgestattet und wurde von der Behörde für Kultur und Medien, dem Elbe-Wochenblatt und dem Heimat-Echo, der Patriotischen Gesellschaft von 1765, dem Verband STADTKULTUR HAMBURG e.V. sowie der Hamburgischen Kulturstiftung initiiert. Mit dem Hamburger Stadtteilkulturpreis wird jährlich ein bereits durchgeführtes Projekt des jeweils vergangenen Jahres ausgezeichnet. Ziel ist damit auch anregende Beispiele für andere Stadtteile zu geben und Hamburger zu inspirieren, selbst künstlerisch aktiv zu sein.

Der Preisträger von 2008, die HipHop Academy des Kulturpalasts Hamburg – damals Kulturpalast Billstedt –, ist ein gutes Beispiel dafür, dass Stadtteilkultur lokal beginnt und agiert, aber stadtweite Bedeutung erlangt, und hoffentlich bald sogar überregionale Ausstrahlung hat. Durch die Nachbarschaft zum Kulturpalast können Kinder und Jugendliche in Billstedt in Kultur quasi „hineinwachsen“. Die HipHop Academy und der Kulturpalast bringen gerade die Kinder zur Kultur, deren Eltern kein Konzertabonnement haben oder sich um Theaterkarten bemühen und dadurch Vorbild sind. Wie in vielen anderen wichtigen Stadtteilkulturzentren auch, regt dort der erste Kulturkontakt zum Mitmachen an, zum aktiv und kreativ werden. Die HipHop Academy arbeitet auf diesem Feld besonders erfolgreich: Sie fördert und fordert gezielt die Potenziale junger Hip-Hop-Talente mit verschiedenen kulturellen Hintergründen, vor allem aus den interkulturell geprägten Stadtteilen im Hamburger Osten. Damit verbessert sie auch die Integrations- und Berufschancen und arbeitet an einer positiven Öffentlichkeit für Jugendliche mit Migrationshintergrund. Es ist beeindruckend, mit welcher großer Energie und Einfühlungsvermögen das Team der Academy Werte und auch Disziplin nahe bringt. So werden Jugendlichen aus Billstedt und ganz Hamburg Perspektiven aufgezeigt, Hoffnung gemacht und – last not least – Kultur vermittelt. Das ist Kulturarbeit auf hohem Niveau!

Im Frühjahr 2010 wurde das Geschichtsprojekt „Klotz im Park“ von der Geschichtswerkstatt und der Bonifatiuschule in Wilhelmsburg mit dem 9. Hamburger Stadtteilkulturpreis ausgezeichnet. Schüler gingen am Bunker am Rotenhäuser Feld in Wilhelmsburg auf geschichtliche Spurensuche rund um die Themen Kindheit im Krieg, Bombenangriffe, Flakdienst und Kriegsende. Sichtlich beeindruckt durch die Erzählungen von Zeitzeugen, diskutierten die Jugendlichen ernsthaft und motiviert über Krieg und unsere Geschichte. An einem Sonntag im Juli 2009 wurden selbst erarbeitete Theaterszenen, eine multimediale Ausstellung und Lesungen auf dem Bauspielplatz am Bunker präsentiert. Mehrere Hundert Menschen kamen, tauschten sich aus und waren begeistert über den Einsatz der Schüler und das Ergebnis. Die „Annäherung an ein ungeliebtes Denkmal“, wie die Macher den „Klotz im Park“ auch nannten, setzte in idealer Weise um, was Meyer und Schuleri-Hartje als charakteristisch für Stadtteilkultur sehen: „Durch kulturelle

Aktivitäten können die Eigenarten, die jeden Stadtteil durch seine Entstehungsgeschichte, die dort lebenden Bewohnerinnen und Bewohner, die Bauten und öffentlichen Räume charakterisieren, betont und sichtbar gemacht, seine ‚kulturelle Topografie‘ entdeckt oder zurückgewonnen werden“*. Durch die kompetente Betreuung von Geschichtswerkstätte und Lehrern näherten sich die Schüler einem schwierigen Thema, setzten sich mit ihren Eltern, Großeltern und Zeitzeugen auseinander, fanden künstlerische Ausdrucksformen – und hatten richtig Spaß dabei!

Schon diese zwei Beispiele zeigen, wieso sich die Hamburgische Kulturstiftung immer wieder für die Stadtteilkultur und die vielfältige Bandbreite ihrer Kulturprojekte engagiert und versucht, mehr und mehr Mitstreiter zu gewinnen.

Die Hamburgische Kulturstiftung fördert zeitgenössische Kunst und Kultur in Hamburg, insbesondere den künstlerischen Nachwuchs sowie Kinder- und Jugendkultur. Seit ihrer Gründung 1988 hat sie rund 700 Projekte aller Kunstsparten gefördert, begleitet und initiiert. Die privatrechtliche Stiftung akquiriert einen Großteil der Projektmittel durch Spenden und Fundraising-Veranstaltungen und agiert als Mittlerin zwischen Kulturschaffenden und Hamburger Bürgern, indem sie Projekte an interessierte Förderer vermittelt. ■

* Ulrike Meyer und Ulla-Kristina Schuleri-Hartje, *Kultur im Stadtteil*, in: *Soziale Stadt info*, Nr. 10 (2002), S. 2

□ KONTAKT:

Hamburgische Kulturstiftung, Chilehaus A, 20095 Hamburg, 040/33 90 99, info@kulturstiftung-hh.de, www.kulturstiftung-hh.de

Die MOTTE und die Gabriele Fink Stiftung – das passt!

Gemeinsam stark in Hamburg: Eine STIFTUNG UND EIN KULTURZENTRUM bringen zusammen Projekte im Bildungs- und Kulturbereich auf den Weg. Im Fokus steht die Verbesserung der Sprach- und Medienkompetenz bei Kindern und Jugendlichen in verschiedenen Stadtteilen der Hansestadt.

AUTOR: JÜRGEN BEISSNER

FOTO: ANDREA SIEVERS



Haben Sie schon mal versucht, allein ein Zelt aufzubauen? Versuchen Sie es erst gar nicht! Als die Gabriele Fink Stiftung Ende 2008 ihre Arbeit als Stiftung aufnahm, hat sie eins ganz schnell gelernt: Man kann sich die tollsten Projekte ausdenken, aber allein kann man sie nicht realisieren. Daher hat die Stiftung sich nach Partnern umgesehen und ist eigentlich sofort fündig geworden: Zwischen der MOTTE e.V, dem Stadtteil- und Kulturzentrum in Hamburg-Ottensen, und der Stiftung hat es einfach „gefunkt“. Zuerst menschlich, durch den herzlichen, offenen Austausch mit Michael Wendt und seinen Kollegen, aber auch konzeptionell. Für die Stiftung, die sich für die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen an Kultur und Bildung einsetzt, ist die MOTTE quasi ein natürlicher strategischer Partner in Hamburg – mit ihrem vielfältigen Programm rund um das Thema Medienkompetenz und ihrem riesigen Netzwerk im Stadtteil und der Stadt. In den Überzeugungen – Integration durch den Abbau sozialer, kultureller oder ethnischer Schranken, Verbesserung der Bildungschancen, Förderung der Sprach- und Kommunikationskompetenz und vielem mehr – war die gemeinsame Wellenlänge schnell gefunden. Dies galt auch für die Entscheidung, nachhaltigen, mehrjährigen Projekten den Vorzug vor spektakulären Schnellschüssen zu geben.



FOTO: CLEMENS HOFFMANN-KAHRE

Immer wieder der Brüller: Das MOTTE-Tonstudio mit der Schallkabin

Und dann hat Clemens Hoffmann-Kahre sein Hörspielprojekt „Hast Du Töne – aus Texten werden Hörgeschichten“ vorgestellt, das mit Kindern der Albert Schweitzer Schule in Wedel durchgeführt werden sollte. Da die Idee, mit auditiven Medien die Zuhör-, Sprach-, Lese- und Schreibkompetenz der beteiligten Kinder zu fördern, überzeugt hat, hat sich die Stiftung auf eine Kooperation geeinigt. Das Projekt lief von Juni bis Oktober 2009 und war ein großer Erfolg.

Als die Gabriele Fink Stiftung im Herbst 2009 dann ihr erstes eigenes Pilotprojekt auf den Weg brachte, konnte sie von Beginn an auf die MOTTE bauen. Zwanzig gehörlose und sehbehinderte Kinder studierten mit Unterstützung eines Regisseurs, einer Dramaturgin, zweier Theaterpädagoginnen und dreier Gebärdensprachdolmetscherinnen das Stück „Die Nacht der guten Nachricht“ ein, das im April 2010 im Malersaal des Hamburger Schauspielhauses aufgeführt wurde. Die meisten Proben haben unter tatkräftiger Unterstützung der Mitarbeiter in der MOTTE stattgefunden – eine intensive Erfahrung, die den Kindern und uns sicher lange in Erinnerung bleiben wird.

Apropos Nachhaltigkeit – natürlich ist die Stiftung bei dem Nachfolgeprojekt von Clemens Hoffmann-Kahre und seinen Kollegen, den „Ohrlotsen von Altona bis Wedel“, das drei Jahre lang an den Schulen im Hamburger Westen für Furore sorgen

wird, wieder dabei. Lotsen leiten die großen Schiffe von Wedel bis Altona sicher in den Hafen und wieder hinaus. Das Projekt lotst die Aufmerksamkeit mal ganz auf das Zuhören. In Wedel, Osdorf und Altona gestalten Schüler unter professioneller Betreuung von Medienpädagogen, Journalisten und Technikern Audiobeiträge und lernen so, ihre Kreativität einzusetzen und mit den Medien kompetent und kritisch umzugehen. Das Projekt findet in Kooperation mit der Bücherhalle Altona, der Bücherhalle Osdorfer Born, dem Kinderbuchhaus im Altonaer Museum, dem KL!CK Kindermuseum, dem Stadtteilzentrum „mittendrin“ Wedel, der Stadtbücherei Wedel und Schulen im Bezirk Altona und der Stadt Wedel statt.

Mit den gemeinsamen Projekten und den vielen Gesprächen ist zwischen der MOTTE und der Stiftung etwas gewachsen – Vertrauen, große Offenheit und die Lust, gemeinsam Ideen zu entwickeln und weiterzubringen. Natürlich wachsen nicht alle Bäume in den Himmel – aber versuchen kann man es ja mal! ■

□ KONTAKT:

Gabriele Fink Stiftung, Jungfernstieg 38, 20354 Hamburg, 040/35 01 99 71, info@gabrielefinkstiftung.de, www.gabrielefinkstiftung.de
Ohrlotsen, c/o MOTTE, Clemens Hoffmann-Kahre, Eulenstrasse 43, 22765 Hamburg, 040/39 92 62-44, info@ohrlotsen.de, www.ohrlotsen.de

In love with dance

Die HIPHOP ACADEMY in Billstedt ist eines der Vorzeigeprojekte der Hamburger Stadtteilkultur. Der amerikanische Choreograf Johnny Lloyd, dessen Choreografie „Egocentrix“ im September Premiere auf Kampnagel hatte, schreibt im *stadtkultur magazin* über Hip-Hop und die Academy.

AUTOR: JOHNNY LLOYD

Mir ist das hohe Alter des Hip-Hops während eines Projektes mit jungen Tänzern in Wilhelmsburg sehr klar geworden, als eine meiner Schülerinnen halb spielerisch damit drohte, ihr Papa würde kommen, um mit mir zu batteln. I was wondering where these Wilhelmsburg kids were learning to move so bad ass so young. They weren't attending any of the evening classes around town. Auf Nachfrage gaben sie zu, überhaupt noch keine Kurse genommen zu haben. So where did they learn hip-hop? The answer is often TV, Youtube. But more and more kids are learning from mom and dad.

Of course this isn't universally true. There is still the poor lot of teens who have to rebel against das Elternhaus in order to dance at all. The best dancer in the last project I did – yes perhaps one of the most naturally talented dancers I have ever met – came home to all his clothes thrown out the window. Reason: Dad don't want him wasting his time on dreams that will never come true. Meanwhile I am drawing up contracts for future projects for him to dance and make money. These parents see dancing und beziehungsweise Hip-Hop allgemein, als größenwahnsinnige teenage dreams that take away from school. First they completely miss the social, emotional and physical health that dancing ensures, and secondly, they don't glimpse the market of money to be made through dance outside the genres of music videos and Broadway. I have been living off of dance for the last fifteen years. My early success had little to do with skillz. The simple trick was to mix the market. A lot of teaching, a bit of performing, occasional choreography. It's the truth of the dance business, and it's a beautiful life.

Once in Switzerland travelling from Bern to Zuerich, I forgot my train card and my wallet, and got kicked out of the train in Olten. Instead of hiding out in the bathroom on the next train, I put out my hat and started to improvise a beatbox, popping routine. Made 30 franks in less minutes, and had enough to order a tea in the Speisewagen. Skillz work socially as well as financially. In any city in the world, I know I can find the local b-boy hang out, stand in the corner practicing popping till somebody comes up and says „diggerheftigwohastdudassgelernt“, and then get established in the city. This is what it means to be able to show skill, and its better than having a pocket full of cheese.

Walking around the streets of Switzerland and later Hamburg ten years ago, I realized that hip-hop was an interpretation of the real thing. It was an MTV hand down of what the entertainment industry was selling. It hadn't successfully hopped the Atlantic like Swing had done thanks to the second world war. Hip hop in Europe ten years ago was a bastard child. There were gangsters with no ghetto, passion with no suffering, blues with no minor. There were exceptions like Sonny T, Storm, many b-boys and rappers, but the general population of baggy pant, cappy kids saw only what TV told them to see.

So the first Jugendstück that I agreed to do in Wilhelmsburg completely surprised me. These kids were getting down hard with no pretense. They weren't reenacting, they were just dancing out of love for the music. Lets get it straight, Wilhelmsburg is no ghetto. Neither is the Kiez. Ghetto doesn't mean drunk football fans might hit you with a bottle. It also doesn't mean a

lot of black people. In Germany we often mixup the terms „ghetto“ and „multicultural“. But in the end hip-hop doesn't have to have anything to do with the ghetto. It just needs soul. And that's what I started to see more of five years ago. Hip hoppers in Hamburg with a lot of soul. A new generation that wasn't trying to follow any fad, that wasn't trying to capture something intrinsically American and intrinsically African-American. Just kids who loved to dance because they loved the music. And maybe that's the best definition I have found of this Ambiguous Animal – who keeps getting older without starting to die. Hip-hop.

So how fitting that the last piece I do as a Hamburg resident – before getting swallowed up by the well-funded dance culture in Holland, to help direct the Urban Dance department in Fonty's University in Tilburg – is to choreograph a group of young dancers in a piece which abstractly embodies the Animal of hip-hop. Under the wings of the Hip Hop Academy in Billstedt „Egocentrix“ premieres the 3rd of September in Kampnagel.

It's the best work I have done in Hamburg with young performers. They are young, but “Egocentrix” is by no means a Jugendstück. It is professional work with some of the most soulful performers I have directed. And it is the birth of a new genre which has been in labor pains over the last decade, which hip-hop and Hamburg is ready for. A hip-hop piece as conceptually choreographed dance-theater. But not Tanztheater in the sense of some dance, some theater. I have always been inspired by hard work and beautiful technique. Words and minimalism only when it really belongs. I am in love with dance. And that's what we do. From beginning to end. In someways it's the only thing we really know, and that makes hip-hop a invaluable influence on contemporary dance theater. ■

□ KONTAKT:

Kulturpalast Hamburg, Öjendorfer Weg 30a, 22119 Hamburg,
040/822 45 68-0, www.hiphopacademy-hamburg.de



Masterclass
bei den Proben
zur Performance
„Egocentrix“

FOTO: JAN RASMUS LIPPELS

Kreativ und nah dran

Das Gutachten „Kreative Milieus und offene Räume in Hamburg“, das die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt Anfang des Jahres präsentiert hat, analysiert soziale und stadträumliche Auswirkungen kreativer Milieus. Entlang der Begriffsdefinition der „Kreativen Milieus“ erläutert Yvonne Fietz von CONECCO UG – MANAGEMENT STÄDTISCHER KULTUR die Qualitäten und Potenziale der Stadtteilkultur bei der Bildung neuer Produktions- und Identifikationsräume. Mit diesem Aspekt der Stadtteilkultur wird sich der 11. Ratschlag für Stadtteilkultur im November ausführlicher beschäftigen.

AUTORIN: YVONNE FIETZ



Kreative Milieus und offene Räume in Hamburg

Kreative Milieus manifestieren sich an ereignisreichen Orten im Städtischen. Sie generieren vielfältige Öffentlichkeiten und spezifische Atmosphären und tragen somit zur Lebendigkeit, Vitalität und Entwicklung der Stadt bei. Die räumlichen Grenzen dieser sozialen Verdichtung bleiben bewusst unscharf.“*

In Hamburg sind alle 27 durch die Kulturbehörde geförderten Stadtteilkulturzentren aus Bürgerinitiativen hervorgegangen, die jedoch nicht nur an „ereignisreichen Orten“ entstanden, sondern auch in Stadtteilen mit Entwicklungsbedarf wie Billstedt, St. Pauli, Wilhelmsburg etc. Das Ziel „vielfältige Öffentlichkeiten“ herzustellen und durch ein breites Spektrum an Kulturangeboten zur Lebendigkeit und Entwicklung des Stadtteils beizutragen, ist seit über 30 Jahren essentieller Bestandteil der Förderkriterien. Der Verbindung von Kultur und Gesellschaft verpflichtet, sind Stadtteilkulturzentren wesentliche Akteure sozialer Verdichtungen, reichern durch ihr Know-how und ihre Verankerung im Stadtteil soziales und kulturelles Kapital nachhaltig an. Vor diesem Hintergrund können Kulturzentren die Funktion für Brutstätten oder Wegbereiter Kreativer Milieus einnehmen.

„Kreative Milieus entstehen in einer Wechselbeziehung zwischen Nutzungsformen, Akteursinteressen und Raumoptionen. Sie weisen ein differenziertes Akteursspektrum aus Produzenten und Konsumenten auf. Dazu können Raumpioniere, Unternehmer der Kreativ-

branche, Entwickler, Vertreter aus Politik und Verwaltung sowie Bewohner und Besucher zählen.“*

Stadtteilkulturzentren sind Möglichkeitsräume, die zur Aneignung und Mitgestaltung, aber auch zum Kulturkonsum einladen. Ihre Raumstrukturen zeichnen sich durch nutzerorientierte Multifunktionalität aus, welche die Grenze zwischen Produktion und Rezeption durchlässig werden lassen. Als Netzwerker und Kommunikatoren stellen sie bereichsübergreifende Verbindungen nicht nur zu Stadtteilbewohnern untereinander, sondern auch zu politischen (Stadtentwicklungs-)Diskursen und zum Verwaltungshandeln her.

„Kreative Milieus sind Katalysatoren für die Transformation von Räumen.“*

Das Stadtteilimage, das Selbstverständnis und die Identifikation mit ihrem Stadtteil wird durch Bewohner, aber auch auf Hamburgerebene geprägt. Stadtteilkulturzentren regen durch Projekte, Aktionen, Interventionen und Festivals zur künstlerisch-kreativen Auseinandersetzung und Neudefinition des Stadtteils an. Im Stadtteil und mit seinen Akteuren verbunden schaffen lokale Kunst und Kultur diversitätsoffene Räume.

„Kreative Milieus entwickeln sich in räumlichen und gesellschaftlichen Spannungsfeldern.“*

Zur Entwicklung Kreativer Milieus bedarf es unterschiedlichster Nutzung(soption)en, die in vielen sozial belasteten Stadtteilen nicht vorhanden sind. Jenseits marktüblicher Verwertungszyklen bieten manche Stadtteile infrastrukturell mehr Potenzial, Räume für die Inszenierung spannungsreicher Diskurse zu eröffnen. Stadtteilkulturzentren bieten nicht nur selbst multifunktionale Räume, sondern entdecken, erkunden und bespielen neue Räume künstlerisch.

II. Ratschlag Stadtteilkultur: Regionale Kulturlandschaften

Mit dem Gutachten „Kreative Milieus und offene Räume in Hamburg“ und einer Senatsdrucksache positioniert sich die Freie und Hansestadt Hamburg als „Kreative Stadt“. Neben Leuchtturmprojekten wie der Elbphilharmonie bedarf es jedoch einer stadt-spezifischen lebendigen Kunst- und Kulturszene mit vielen verschiedenen Kreativmilieus, um dem Leitbild einer „Kreativen Stadt“ gerecht werden zu können. Der diesjährige II. Ratschlag Stadtteilkultur behandelt die regionalen Kulturlandschaften in

Hamburg, analysiert und diskutiert, welche Rolle Stadtteilkulturzentren bei der Bildung kreativer Milieus in den Stadtteilen spielen und welche Funktion sie übernehmen. Wie trägt die lokal verankerte Kunst und Kultur zur Talentförderung, Qualifizierung und zur Bildung sozialen und kulturellen Kapitals bei?

Unter dem Motto „Regionale Kulturlandschaften“ beleuchtet der Ratschlag am 12. und 13. November im BARMBEK°BASCH (Wohldorfer Str. 30) verschiedene Themen- und Handlungsfelder der Stadtteilkultur und diskutiert Gelingensbedingungen, Potenziale und Entwicklungsbedarfe zu folgenden Schwerpunkten:

- **Kultur- und Bildungslandschaften:** Kultur und Bildung in den Stadtteilen gestalten, in Bildungskonferenzen, Ganztagschulen und als „Lernen vor Ort“. Referenten: Uwe Gaul (Behörde für Schule und Berufsbildung), Ortrud Schwirz (Lola Kulturzentrum), Anna Ammann und Karsten Schulz (Lernen vor Ort)
- **Kreative Milieus in den Stadtteilen:** Rolle und Funktion von Stadtteilkulturzentren bei der Bildung kreativer Milieus in den Stadtteilen. Referenten: Otto Clemens (Haus Drei), Bastian Lange (Berlin)
- **Partizipation durch Kultur:** Den Stadtteil durch Kunst und Kultur für Teilhabe und (Mit-)Gestaltung von Stadtteilentwicklungsprozessen erschließen. Referenten: Julia Pötter (Körper-Stiftung), Anne Deschka und Secil Yaylali (Berlin/Istanbul)
- **Evaluation der Hamburger Stadtteilkultur:** Erste Ansätze zur Umsetzung der Empfehlungen. Referent: Werner Frömming (Behörde für Kultur und Medien)

Die Anmeldung zum Ratschlag erfolgt über die Behörde für Kultur und Medien: Behörde für Kultur und Medien, Hohe Bleichen 22, 20354 Hamburg, 040/428 24-221, werner.froemming@bkm.hamburg.de ■

* *Studio UC, Klaus Overmeyer: Kreative Milieus und offene Räume in Hamburg, Hamburg 2010, S. 26 f.*

□ KONTAKT:

conecco UG – Management städtischer Kultur, Neuer Kamp 25, 20359 Hamburg, 040/879 76 46-0, info@conecco.de, www.conecco.de

Patriotische Gesellschaft

Die PATRIOTISCHE GESELLSCHAFT VON 1765 fördert bewusst das kulturelle Leben in der Stadt und unterstützt deshalb den Stadtteilkulturpreis.

AUTOR: MATTHIAS SCHWARK

Bereits ihr eigentlicher Name legt dies nahe: Hamburgische Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe. In ihrem jüngst verabschiedeten Leitbild heißt es darin zur modernen Begründung von Kulturförderung: „So-wohl die Förderung des Gemeinwohls als auch der humanen Entwicklung und das Toleranzgebot machen eine Vielfalt lehr-reicher und produktiver Kulturaktivitäten möglich. Die Künste bieten Möglichkeiten, die Welt anders zu sehen und zu erleben und in vielfältiger Weise zu erfahren. Sie machen unsere Stadt lebenswerter.“ Für die Patriotische Gesellschaft ist Stadtteilkultur lebendiger Ausdruck der

Formulierungen im Leitbild der Gesellschaft. Sie wendet daher auch jährlich die Mittel auf, um die Verleihung des Stadtteilkulturpreises in ihrem Haus in einer würdigen, aber auch anregenden und amüsanten Atmosphäre auszurichten – in Kooperation mit dem Hamburger Wochenblatt, der Hamburgischen Kulturstiftung, STADTKULTUR HAMBURG und der Kulturbehörde. Seit 2001 erfolgt die Preisverleihung jährlich in dieser bewährten Kombination. ■

□ KONTAKT:

Patriotische Gesellschaft von 1765, Trostbrücke 4–6, 20457 Hamburg, 040/36 66 19, info@patriotische-gesellschaft.de, www.patriotische-gesellschaft.de



Abo stadtkultur magazin

Ja, ich will!

das stadtkultur magazin vier Mal im Jahr per Post erhalten.
Dann Abschnitt ausschneiden und per Fax (040/879 76 46 20)
oder Post an:

stadtkultur magazin
c/o STADTKULTUR HAMBURG e. V.
Neuer Kamp 25
20359 Hamburg

Vor- und Nachname

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort

Datum, Ort und Unterschrift

Der jährliche Abonnementpreis beträgt 15,- € inkl. Zustellung im Inland. Das Abo kann mit einer Frist von acht Wochen zum Jahresende gekündigt werden.
Widerrufsrecht: Ich kann meine Bestellung innerhalb von zwei Wochen ab Vertragsabschluss schriftlich widerrufen. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs an STADTKULTUR HAMBURG e. V.

ABONNEMENT

Neue Chancen für Stadtteilkultur: Barmbek°Basch

Das neue **COMMUNITY CENTER IN BARMBEK** ermöglicht, dass sich sieben Partner unter einem Dach eng vernetzen und ihre Ressourcen bündeln. Zu dieser neuartigen Einbindung eines Stadtteilkulturzentrums wurden Anke Amsink, Geschäftsführerin Kulturpunkt, und Heike Gronholz, Koordinatorin des Barmbek°Basch, befragt.

INTERVIEW: SILKE HÄUSSLER

Im Januar wurde das neue Stadtteilzentrum Barmbek°Basch, Zentrum für Kirche, Kultur und Soziales eröffnet. Das Community Center ist ein bislang einzigartiges Hamburger Projekt und neues Modell für Stadtteilkultur: Sieben Einrichtungen – die Kirchengemeinde Alt-Barmbek, das Kinder- und Familienzentrum, die Bücherhalle, der AWO-Seniorentreff, eine Erziehungsberatung, eine Mütterberatung und das Stadtteilkulturzentrum Kulturpunkt – haben gemeinsam geplant und gebaut und arbeiten nun unter einem Dach.

Was hat sich durch das Barmbek°Basch für den Stadtteil geändert?
ANKE AMSINK: Barmbek°Basch ist eine Bereicherung für den Stadtteil. Der Stadtteil ist dadurch viel lebendiger geworden. Unterschiedlichste Menschen treffen im Zentrum aufeinander. Das ist eine neue, einzigartige Situation und für uns als sozio-kulturelles Zentrum eine tolle Herausforderung. Die Stadtteilkultur lebt ja von solchen Herausforderungen.

HEIKE GRONHOLZ: Die Stadtteilbewohner quer durch alle Altersgruppen finden nun in einem Haus Hilfe, Beratung, Kultur – kurz die ganze Palette von dem, was sie in einem Stadtteil brauchen können.

Und wie haben die Stadtteilbewohner das neue Zentrum aufgenommen?

AMSINK: Überaus positiv. Obwohl die Bewohner über Jahre viel Baulärm ertragen mussten: Erst sanierte die Saga ihre



FOTO: SILKE HÄUSSLER

Anke Amsink (l.) und Heike Gronholz (r.) vor dem „Barmbek°Basch-Flügel“

Wohnhäuser und dann begannen wir mit den Bauarbeiten für das Zentrum. Doch sie tolerierten den Lärm und verfolgten sehr neugierig, was da entsteht. Zur Eröffnung und zur gemeinsamen Festwoche kamen sehr viele Gäste. Und: Das Interesse blieb.

GRONHOLZ: Es ist wichtig sich zu vernetzen und Ressourcen zu bündeln. Dafür steht dieses Haus, das ja aus eigener Motivation entstand. Das spüren auch die Besucher, indem wir ihnen vermitteln, dass sie dem Zentrum das Gesicht geben und hier ihre Bedürfnisse einbringen können.

Welche neuen Möglichkeiten haben sich bislang ergeben und entwickelt?

AMSINK: Die kurzen Wege fördern einfach die Kommunikation. Beim Mittagessen in der „Bascherie“ – das Café ist so etwas wie unser Marktplatz – können wir uns informell schnell und unmittelbar austauschen. So erfahren wir, was die anderen Einrichtungen gerade planen und machen. Es entstehen kreative Projektideen, die auch über die gewohnte Zielgruppe hinausgehen.

GRONHOLZ: Das Haus hat eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und ein Programm, das sich in einem Flyer für alle Einrichtungen widerspiegelt. Es gibt neben der inhaltlichen auch eine personelle Vernetzung: Eine Einrichtung, die etwas plant, kann auf das Personal der anderen zurückgreifen. So können wir leichter Projekte realisieren.

AMSINK: Viele Besucher, die durch das Haus gehen, entdecken dabei unsere Galerie mit wechselnden Ausstellungen. Auch wenn einige bislang keinen Zugang zu Kultur gefunden haben, kann eine zufällige Begegnung in „ihrem“ Haus Neugier wecken. Das ist für uns neu und entscheidend: Wir müssen nicht mehr hinaus, um unsere Zielgruppe zu erreichen, sondern sie steht vor unserer Tür!

Wo liegen für den Kulturpunkt darüber hinaus die Stärken eines solchen Zentrums, wo neue Herausforderungen?

AMSINK: Wir können über 400 Quadratmeter bespielen, zuvor waren es knapp 150 Quadratmeter, und damit tolle kulturelle Veranstaltungen kreieren. Das ist unschätzbar. Außerdem partizipieren wir an Sachmaterialien und sind meines Wissens das einzige Kulturzentrum in Hamburg, das nun über einen Flügel verfügt. Der unmittelbare Kontakt mit den Besuchern und mit

den sozialen Einrichtungen sowie Beratungsstellen ermöglichen uns sehr zielgruppennah zu arbeiten. Wir sehen uns als Scouts und haben in diesem Haus größere Möglichkeiten, Talente zu entdecken und weiter zu fördern.

Zuvor getrennte Bereiche wie Kirche, Stadtteilkultur, Familieneinrichtungen und Beratungsstellen sind nun unter einem Dach. Wie regeln die unterschiedlichen Partner ihr gemeinsames Zentrum?

GRONHOLZ: Das Zentrum wird vom Verein Barmbek°Basch getragen, dessen Geschäfte ich leite. In einem Gremium mit Vertretern der Einrichtungen setzen wir die im Vorfeld gefassten Leitideen um, passen sie an die reale Situation an und entwickeln sie weiter. Daneben haben wir Arbeitsgruppen für Kooperation, Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising eingerichtet sowie einrichtungsübergreifend eine Koordinationsstelle für die Aufgaben, die das Zentrum als Ganzes betreffen: Raummanagement, Verwaltung, Einwerbung von Drittmitteln, Eigenwerbung, Öffentlichkeitsarbeit und Programmplanung. Entscheidend ist die Gleichrangigkeit aller Einrichtungen, um einen Austausch auf gleicher Augenhöhe zu gewährleisten.

AMSINK: Daher sind im Vorstand des Vereins die drei Bereiche Kirche, Kultur und Soziales gleichgewichtig repräsentiert. Wichtig ist darüber hinaus eine unabhängige Person, die keiner Einrichtung angehört, um den Blick von außen zu berücksichtigen und die zahlreichen Abstimmungsprozesse zu moderieren.

Hinter allen Partnern liegt eine lange Planungs- und Bauzeit, denn alle waren an allen Entwicklungsschritten beteiligt: Wie verlief dieser Prozess?

AMSINK: Überaus konstruktiv – wir hatten regelmäßige Treffen und Workshops moderiert von der STADTKULTUR HAMBURG und begleitet Stattbau Hamburg GmbH. An diesem Prozess nahmen wir alle freiwillig teil, weil wir dieses Zentrum wollten und der Prozess war für unser Zusammensein unter einem Dach wichtig. Denn: Wir machen das zusammen! ■

□ KONTAKT:

Barmbek°Basch, Wohldorfer Straße 30, 22081 Hamburg, 040/519 00 80-55, heike.gronholz@barmbek-basch.info, www.barmbek-basch.info

Stadtteilkultur in Bramfeld

Das Stadtteilkulturzentrum **BRAMFELDER KULTURLADEN** liegt direkt an der Endhaltestelle der geplanten Stadtbahn, die von Altona zum Bramfelder Dorfplatz führen soll.

AUTOR: UWE SCHMIDT

Das Programm des 30 Jahre alten Brakula richtet sich bislang aber vor allem an die Bevölkerung aus dem Stadtteil. Diesen Sommer blies z.B. Moby Dick seinen Strahl im Bramfelder See. Über einhundertundzehn Laiendarsteller aus Bramfeld spielten und sangen beim Projekt „Moby Dick – Auf zu neuen Ufern“ von Sehnsucht, Rache und dem Meer.

Das Programmangebot des Brakula kann sich aber auch über den Stadtteil hinaus sehen lassen: Es gibt Folk- und Blueskonzerte, sowie Klassik- und Jazzkonzerte, Kabarett und Comedy, umfangreiche Kinderkulturangebote, Kurse, Theaterstücke und Lesungen. Die Jazzkonzerte fußen auf einer guten Vernetzung Jazzinteressierter aus dem Stadtteil. Im Brakula treffen sich dort Musiklehrer, ehemalige NDR-Bigbandmitglieder, Schülerbands und bekannte Musiker zum Üben, Konzertegeben und zum Plaudern.

Hochwertige Kinderkultur, wie z.B. das Kindertheater, wird zu niedrigen Preisen für alle Kinder erschwinglich. Der Hamburger Comedypokal wurde im Brakula mitentwickelt und begeistert seit vielen Jahren das Publikum aus dem Stadtteil.

Kultur für alle?

In Hamburg wie in anderen Städten Deutschlands sind als Folge von Studentenunruhen, kalter und warmer Kriege und weiterer sozialer und ökologischer Krisen in den 70er/80er Jahren Studentenbewegungen, Parteien und neue soziale

Bewegungen entstanden. Menschen mit kulturellem bzw. anderskulturellem Hintergrund artikulierten sich und forderten Mitbestimmung, Gleichberechtigung und Beteiligung. In Hamburg ist daraus die Soziokultur entstanden mit ihren sichtbaren Aushängeschildern der Stadtteilkulturzentren. Auch heute entstehen wieder neue Bewegungen. Statt den durch ökonomischen Druck, Schmalspurstudiengänge und europäischen Vereinheitlichungswahn zu Statisten degradierten Studenten sind es nun die Künstler, die die Fahnen schwenken und wie im Gängeviertel lautstark ihr „Recht auf Stadt“ einfordern. Es sind Menschen, die mit Ausdauer, Humor und Leidenschaft für ihre Ziele kämpfen und diese auch erreichen.

Solidarisieren statt Konkurrieren, Integrieren statt Separieren

Heute wie damals wird gefordert, gemeinnützige und öffentliche Flächen auszubauen statt zu vernichten, die Gemeinschaft gegenüber dem Einzelnen zu stärken. Es sollen sowohl Solidarität mit Menschen und bestehenden kulturellen und sozialen Einrichtungen gezeigt werden, als auch neue Initiativen gefördert und unterstützt werden. Ein Spagat, ohne den es nicht zu funktionieren scheint.

Denn würden die Neuen mit der gleichen Aggressivität gegen die Alten agieren, wäre das Verdrängung und entspräche eher dem scharf kritisierten privatwirtschaftlichen Marktden-

ken. Die Zauberworte sind „Solidarisieren“ statt Konkurrieren und „Integrieren“ statt Separieren. Das muss heutzutage erst wieder neu gelernt werden.

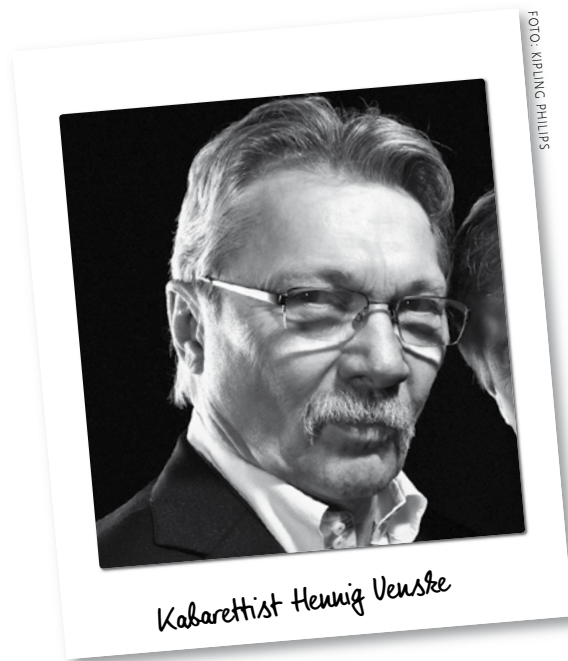
Wie kann Soziokultur heute gelingen?

Handlungsunfähige Verwaltungen und Politiker, die das Gemeinwohl an der Börse zu Grabe tragen, sind keine Verbündeten. Die überwachte und mit bunten Bildern betäubte Bevölkerung kämpft verzweifelt um Aufmerksamkeit, Anerkennung und Arbeit. Solidarität wird systematisch von der Presse zerstört. Längst ist die Stadt in hippe Kreativ-oasen, Arbeits- und Wohnbezirke und ausgegrenzte und quasi überflüssige Bereiche zerfallen. Selbst die Kreativen trauen sich gegenseitig nicht über den Weg. Leben die einen in unsanierten Altbauten und verstehen sich als kulturelle Pioniere, sitzen die anderen in ihren Werbe- und Medien-Elfenbeintürmen und lamentieren über steigende Mieten, die sie selbst verursacht haben.

Leider wird ironischerweise gerade der subversiv-kreative Künstler zum Totengräber des Viertels, denn nach den Kreativen kommen die Kulturinteressierten, die dann wiederum von den Urbanen verdrängt werden (siehe *stadtkultur magazin* Nr. 12 zu „Gentrifizierung“).

Kunst und Kultur sind ideal, um soziale Missstände und gesellschaftliche Verwerfungen zu spiegeln. Deshalb ist Kunst heute so aktuell. In der Kunst gibt es noch gelungene Kommunikation, etwas, was im Zusammenleben immer seltener gelingt. Kunst lässt Widersprüche zu. Wo es im wahren Leben einander verfeindete Bürgerinitiativen gibt, spricht in der Kunst der Schauspieler, der Musiker, der Maler in Symbolen und Metaphern. Die zwar wie die Wirklichkeit schwer verständlich sein können, aber als wahr und authentisch empfunden werden. Wie löst man also Kunst und Kultur aus, um Entwicklung zu befördern? Reichen temporäre Freiräume aus? Ist die Überlassung von leerstehenden, unverkäuflichen Häusern Kunstförderung? Muss kreative Kunst fließen und sich mit Zwischen- bzw. Endnutzungen begnügen? Ist eine Kulturbehörde, eine Kreativagentur überflüssig und gehört Kunst und Kultur ungeplant? Braucht es lediglich eine wohlmeinende Baubehörde, die Räumungen verhindert statt durchsetzt? Wie viele Symbole des Geldadels wie Berliner Schlösser und Hamburger Elbphilharmonien sind erträglich? Es gibt viel zu klären.

Einmal im Jahr tritt Hennig Venske im Brakula auf und hält seinen ganz speziellen Jahresrückblick. Diese Veranstaltung ist ein gutes Beispiel für den erschwinglichen Genuss großer Kunst von „nebenan“. Der Kabarettist über das Brakula:



„Seit mehreren Jahren kenne ich das Brakula als einen Ort, an dem sich Menschen unterschiedlichster Couleur zusammenfinden. Dieser kulturelle Treffpunkt in Bramfeld ermöglicht Menschen, selbst kreativ aktiv zu werden oder sich auf andere Ausdrucksformen und Sinneseindrücke einzulassen, die zur Auseinandersetzung mit verschiedenen Standpunkten herausfordern und meinungsbildend wirken. Liegt hierin möglicherweise das Problem der Regierenden? Ich bin der festen Überzeugung, dass das Brakula und die Stadtteilkultur im Allgemeinen angemessene politische Aufmerksamkeit und Förderung verdienen“. ■

□ KONTAKT:

Bramfelder Kulturladen e.V., Bramfelder Chaussee 265, 22177 Hamburg, 040/642 170-0, info@brakula.de, www.brakula.de

Fortbildungs-Programm Herbst 2010

STADTKULTUR HAMBURG bietet mit dem dritten Fortbildungsprogramm „Lobbyarbeit, Sicherheit und Pressearbeit“ einen weiteren Qualifizierungsbaustein für Veranstalter, Geschäftsführer und andere Kulturaktive. Erfahrene Experten liefern praxisbezogenes Fachwissen, sind offen für konkrete Fragestellungen und stellen detaillierte Handouts zur Verfügung.

FREITAG, 5. NOVEMBER, 9:00–12:30 UHR

Veranstaltungssicherheit

Die Katastrophe in Duisburg hat es leider gezeigt: Jeder Veranstalter muss sich zwingend um Fragen zur Veranstaltungssicherheit kümmern; andernfalls drohen katastrophale Folgen. Diese Fortbildung zeigt, für welches Mindestmaß an Sicherheit Veranstalter von Konzerten und anderen Veranstaltungen sorgen müssen und für welche Schäden sie haftbar gemacht werden können: Wer ist schuld am Hörschaden des Konzertbesuchers? Welche Pflichten hat der Veranstaltungsleiter? Was sind Wie kann ich mich vor Regress schützen? Welche Neuerungen und Sonderregelungen hat die Hamburger Versammlungsstättenverordnung?

REFERENT: Ulrich Poser, Rechtsanwalt und Autor von „Kultur und Recht“
KOSTEN: 60,- Euro für Mitglieder, sonst 76,- Euro

FREITAG, 19. NOVEMBER, 9:00–17:00 UHR

Kulturpolitische Lobbyarbeit

Ob in den Bezirken oder in der Bürgerschaft – Hamburgs Kulturpolitiker setzen Schwerpunkte für die Ausrichtung öffentlicher Kulturförderung und entscheiden über Zuwendungen und Investitionen. Für Kulturschaffende gilt es, geeignete Strategien zu finden, um die eigenen Themen richtig und erfolgreich zu lancieren. Das Seminar vermittelt Methoden und Strategien von Lobbyarbeit anhand von Praxisbeispielen aus der Hamburger Kulturpolitik. Themen der Fortbildung sind: Einführung in die Hamburger Kulturpolitik, Lobbyarbeit als Bestandteil eines qualitäts- und wirkungsorientierten Kultur-

managements sowie die Analyse und die Bewertung von Praxisbeispielen.

REFERENTIN: Yvonne Fietz, Geschäftsführerin von conecco – Management städtischer Kultur
KOSTEN: 80,- Euro für Mitglieder, sonst 100,- Euro

FREITAG, 26. NOVEMBER, 9:00–14:00 UHR

Strategische Pressearbeit

Öffentliche Aufmerksamkeit ist ausschlaggebend für den Erfolg jedes kulturellen Vorhabens. Die Präsenz in den „richtigen“ Medien ist dabei ebenso wichtig wie der Stellenwert eines Projektes in den „Szenen“. Um zu gewährleisten, dass einzelne Projekte nicht in der täglichen Informationsflut untergehen, bedarf es eines fundierten PR-Konzepts und des zielgerichteten Einsatzes von geeigneten Kommunikationsmitteln. Öffentlichkeitsarbeit muss dabei von Anfang an in Kulturprojekte integriert und mit geplant werden.

REFERENTINNEN: Dr. Gesa Birnkraut, Vorstandsvorsitzende des Instituts für Kulturkonzepte und Maja Niedernolte, Diplom-Kulturwissenschaftlerin
KOSTEN: 60,- Euro für Mitglieder, sonst 76,- Euro

Die Fortbildungen finden in den Räumen von STADTKULTUR HAMBURG e.V. im IV. Stock, Neuer Kamp 25 statt. Jede/r Teilnehmer/in bekommt ein Handout mit Informationsmaterial zum Thema und eine Teilnahmebescheinigung. ■

□ ANMELDUNGEN:

STADTKULTUR HAMBURG, Neuer Kamp 25, 20359 Hamburg,
anmeldung@stadtkultur-hh.de, 040/879 76 46-0

KULTUR- HIGHLIGHTS

präsentiert von
kultur-hamburg.de

Mehr Kultur gibt es unter:
www.kultur-hamburg.de

FR 1. OKTOBER 20:00 UHR

Theater: „Der Menschenfeind“

Komödie von J. B. Molière, 11,-/9,- €

►► Kulturhaus Eppendorf, Martinistraße 40

SA 2.+ SO 3. OKTOBER 09:30 UHR

Kulturelle Bildung: Bauen mit Lehm für Groß und Klein

Lehm-Baukunst-Aktionen, ab 3 Jahre, Eintritt frei

►► Zeltbühne in der Großen Bergstraße

SA 2. OKTOBER 16:00 UHR

Kindertheater: KISTEN FRITZE

Teater Reflektion ohne Worte, ab 5 Jahre, 8,-/6,- €

►► FUNDUS-Theater, Hasselbrookstraße 25

SA 2. OKTOBER 14:00 UHR

Video-Vorführung: 17. Hamburger Filmschau

Der Bund Deutscher Film-Autoren zeigt Kurzfilme aus verschiedenen Genres, Eintritt frei

►► Eidelstedter Bürgerhaus, Alte Elbgastraße 12

DO 07. OKTOBER 19:30 UHR

Diskussion: Bietet der Klimawandel Chancen für Erneuerung?

Mit Mojib Latif, 2,- €

►► KÖLIBRI, Hein-Köllisch-Platz 12

DO 07. OKTOBER 20:00 UHR

Kabarett: NILS HEINRICH

Frisches, junges und sehr intelligentes Kabarett,

AK 13,-/11,- € , VVK 11,- €

►► LOLA Kulturzentrum, Lohbrügger Landstraße 8

DO 14. OKTOBER 20:00 UHR

Lesung: Diese Welt ist schön...

Von Bohumil Hrabal,

AK 10,-/8,- € , VVK 8,-/6,50 €

►► Goldbekhaus, Moorfuhrweg 9

SA 16. OKTOBER 16:00 UHR

Sonstiges: Karagöz

Ein bezauberndes Schattentheater aus Istanbul, ab 6 Jahre, 8,-/6,- €

►► Bürgerhaus Wilhelmsburg, Mengestraße 20

SO 17. OKTOBER 16:00 UHR

Kindertheater: „Der Wolf und die sieben Geisslein“

Das berühmteste Versteckspiel der Literaturgeschichte!, 6,-/4,50 €

►► Kulturhaus Eppendorf, Martinistraße 40

DI 19. OKTOBER 19:30 UHR

Vortrag: 200-Jahrfeier der Unabhängigkeitsbewegungen Lateinamerikas

Bilder der lateinamerikanischen Unabhängigkeitsbewegungen, Eintritt frei

►► Instituto Cervantes Hamburg, Chilehaus

DO 21. OKTOBER 10:30 UHR

Sonstiges: Erzählcafé – Wie war das damals?

Was Menschen erlebt haben, ist lebendige Geschichte, Eintritt frei

►► Bürgerhaus in Barmbek, Lorichsstraße 28 a

FR 22. OKTOBER 20:00 UHR

Konzert: „Irish Folk and more“

Von Wide Range, 10,- €

►► Senator-Neumann-Heim, Heinrich-von-Ohlendorff-Straße 20

FR 22. OKTOBER 20:30 UHR

Konzert: seedcake & FRAMES

progressiver Alternative-Rock, 7,-/5,- €

►► MOTTE, Eulenstraße 43

SA 23. OKTOBER 20:00 UHR

Kabarett: Sex & Drugs im Reihenhaushaus

Music- und Dance-Comedy, AK 15,-/13,- € , VVK 13,-/11,- €

►► Goldbekhaus, Moorfuhrweg 9

SO 24. OKTOBER 16:00 UHR

Sonstiges: Die Rote Posaune

Eine KinderKinder-Festival-Produktion, ab 7 Jahre, 8,-/6,- € , Gruppen: 3,- €

►► Kampnagel K6, Jarrestr. 20

SO 24. OKTOBER 18:00 UHR

Klassisches Konzert: Concerto Köln

Sonntagskonzert, 10,- €

►► Sasel – Haus e.V., Saseler Parkweg 3

MO 25. OKTOBER 15:00 UHR

Kindertheater: „Gulliver in Lilliput“

Von Die Drahtzieher, ab 4 Jahre, 3,50 €

►► Aula der Grundschule Bergstedt, Bergstedter Alte Landstraße 12

MI 27. OKTOBER 19:30 UHR

Lesung: Die Reichtümer Afrikas – Literarische Reportage

Mit Michael Obert, 4,-/3,- €

►► W3 – Werkstatt für internationale Kultur und Politik e.V., Nernstweg 32

DO 28. OKTOBER 20:00 UHR

Klassisches Konzert: Hommage an Miguel Hernández

Vortrag von Ricardo Bada & Gitarrenkonzert von Fernando Espí Miguel Hernández, 6,- €

►► Instituto Cervantes Hamburg, Chilehaus

FR 29. OKTOBER 18:00 UHR

Kindertheater: Anleitung zur Wundersuche

Forschungstheater in Kooperation mit der Geheimagentur, ab 7 Jahre, AK 6,-/5,- €

►► FUNDUS-Theater, Hasselbrookstraße 25

FR 29. OKTOBER 19:30 UHR

Konzert: Die old Merry Tale Jazzband

Die Band feierte 2006 ihr fünfzigjähriges Jubiläum, AK 14,- € , VVK 12,- €

►► LaLi Börner Kulturhaus, Tangstedter Landstraße 182 a

SA 30. OKTOBER 20:00 UHR

Kino: Visham – Queer Cinema aus Indien

Drei Filme über „andere“ sexuelle Orientierungen in Indien, 4,-/3,- €

►► W3 – Werkstatt für internationale Kultur und Politik e.V., Nernstweg 32